

Forschungsergebnisse in der Praxis erprobt

Wissenschaftler der Landwirtschaftlichen Fakultät besichtigten das Volkseigene Lehr- und Versuchsgut Seehausen

Fast 50 Professoren, Assistenten und Mitarbeiter der Landwirtschaftlichen Fakultät waren in der ersten Julihälfte trotz des schlechten Wetters der Einladung des volkseigenen Lehr- und Versuchsgutes Seehausen zu einer Betriebsbesichtigung gefolgt, die einen Überblick über die bisher geleistete Arbeit des Betriebes und der Versuchsabteilung vermittelte und bei der auch die Perspektiven für die nächste Zeit dargelegt wurden.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Direktor des Versuchsgutes, Prof. Dr. Arland, gab Dipl. Landwirt Paulick, der stellvertretende Direktor, eine allgemeine Betriebsübersicht. Bei der anschließenden Besichtigung stand im Mittelpunkt des Interesses die Rinderoffenstallanlage für zweimal 100 Kühe (Anbau für weitere 200 Kühe ist vorgesehen), in der es möglich ist, die Tiere mit nur wenigen Arbeitskräften zu betreuen. Dazu sind natürlich verschiedene technische Einrichtungen erforderlich. So erfolgt der gesamte Strohtransport von der Einlagerung an nicht von Hand, sondern mittels Gebläse. Die Fütterung geschieht mit Hilfe des Schleppers RS 69 von festen, betonierten Fahrstraßen aus und wird also auch durch Regenwetter nicht beeinträchtigt oder erschwert. Ein Raufutterautomat steht zur Verfügung. Gemolken wird in einem Fischgrätenmelkstand, der in einem vorhandenen Gebäude eingerichtet werden konnte.

Im Zeichen der Spezialisierung der Betriebe befaßt man sich in Seehausen nicht mit der Jungviehzucht, sondern die in offenen Boxen bis zum Absetzen herangewachsenen weiblichen Kälber kommen auf die Gebirgsweiden des Universitätsgutes Börnchen, Kreis Dippoldiswalde, und werden als hochtragende Färsen zurückgekauft. Dadurch wird eine gesunde Konstitution der Tiere gewährleistet und außerdem die Möglichkeit zur Milchviehhaltung in Seehausen erweitert, was für die Versorgung der Großstadt Leipzig von Bedeutung ist.

Unter Ausnutzung vorhandener Gebäude wird zur Zeit ein neuer Speicher eingerichtet, der drei große Getreidesilos von je 32,5 dt Fassungsvermögen enthält, die eine Belüftung und Trocknung gestatten. Mittels Gebläse wird das Getreide von dort aus zur Reinigungsanlage (Saatware) bzw. Schrotmühle (Futter) oder zur Absackung mit automatischer Waage transportiert. Für die Mähdescherernte ist eine solche Anlage von großer Wichtigkeit, da das noch feuchte Getreide sofort in diesen Silos eingelagert werden kann.

Zur Verbesserung der Fleischversorgung der Bevölkerung wurde eine Hähnchenmast eingerichtet, die sich über dem Melkhaus befindet. Im Dachgeschoß werden im März die

Frühkartoffeln vorgekeimt, wobei gleichzeitig die Abwärme vom Melkstand genutzt wird. Licht erhält durch Glasziegel Zutritt. Im Sommer sind dort 2000 Hähnchen zur Mast untergebracht.

Im Einklang mit all diesen wichtigen Aufgaben steht die Sorge um die im Betrieb arbeitenden Menschen. Zur Zeit wird in die alte Brennerei eine moderne Wasch- und Duschanlage sowie ein Waschhaus mit gasbeheizten Waschmaschinen eingebaut, nachdem bereits vor zwei Jahren der Umbau der alten Küche und des Speiseraumes erfolgte.

Der zweite Teil der Besichtigung war der Feldversuchsabteilung gewidmet und vermittelte, obwohl durch Regenwetter beeinträchtigt, einen guten Überblick über die Vielseitigkeit und exakte Anlage und Pflege der Versuche, die insgesamt eine Fläche von rund 30 ha umfassen. Aus dem umfangreichen Programm, das eine intensive Bearbeitung erfährt, können nur wenige Probleme aufgezählt werden. Die Versuche werden zum Teil nicht nur vom Institut für Acker- und Pflanzenbau allein ausgewertet, sondern auf Grund von Absprachen sind auch andere Fachrichtungen, insbesondere das Institut für Bodenkunde und das Institut für Phytopathologie beteiligt.

Genannt sei hier ein Fruchtfolgeversuch mit verschiedenen hohen Anteilen an Hauptfruchtfrüchten und Untersaaten mit unterschiedlicher organischer und mineralischer Düngung. Fragen, die im Zusammenhang mit der zunehmenden Spezialisierung auch des Feldbaues in unseren sozialistischen Großbetrieben von Bedeutung sind.



Prof. Dr. Mühle erläutert Studenten des zweiten Studienjahres während des Pflanzenschutzpraktikums Schadbilder auf den Feldern in Seehausen. Foto: Netto

Anschaulich zeigen Bearbeitungs- und Standweitenversuche bei Zuckerrübe und Mais die Möglichkeiten, die Bestände ohne Handarbeit zu pflegen und doch das Unkraut zu vernichten. Bei Mais wird u. a. eine in der Volksrepublik Ungarn angewandte Methode erprobt, bei der die Pflanzen in Doppelreihen und dazwischen befindlichen breiten „Lichtschichten“ stehen. Dadurch ist eine Bearbeitungsmöglichkeit bis zur Ernte gegeben. Durch engeren Stand in der Reihe wird die gleiche Pflanzendichte je Hektar erreicht. Bei Rüben imponierte allgemein die verblüffende Wirkung von Hedolit als Voraufmittels zur Unkrautbekämpfung. Mit entsprechender Vorsicht angewandt, um die Rüben nicht zu beschädigen, kann auf diese Weise der Unkrautbesatz des Feldes ganz erheblich gemindert und damit die Arbeit sehr erleichtert werden. Auch diesen Vorteil will sich der Betrieb bereits im nächsten Jahr zunutze machen und das Verfahren auf einer großen Fläche anwenden.

So demonstrierte das VE Lehr- und Versuchsgut Seehausen überzeugend, wie fruchtbar eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis ist und wie sie nutzbringend für beide Teile der Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe dient.

Wenn auch Seehausen erst kurze Zeit als Lehr- und Versuchsgut arbeitet, so konnten doch schon wertvolle Erkenntnisse gesammelt und der Praxis weitergegeben werden. Alljährlich kommen viele Besucher, Genossenschaftsbauern, Landwirtschaftsschulen usw., denen Anregung und Wissen vermittelt wird. Nicht zuletzt erhalten in Seehausen auch Studenten der Landwirtschaft ihre praktische Grundausbildung. S. M.

Genosse Prof. Dr. Such 50 Jahre



Nationalpreisträger Genosse Prof. Dr. Heinz Such, Dekan der Juristenfakultät und Direktor des Instituts für Wirtschaftsrecht und Zivilrecht, gehört zu denjenigen, die seit der Wiedereröffnung der Universität im Februar 1948 in unermüdlichem Kampf ihre ganze Kraft für den Neuaufbau unserer Universität eingesetzt und wesentlich dazu beigetragen haben, das heutige Gesicht der Karl-Marx-Universität zu formen.

Genosse Such wurde am 23. Juli 1910 in Frankfurt (Main) geboren. Als Sohn der Arbeiterklasse kämpft er von Jugend an in den Reihen der Partei für die hohen Ziele seiner Klasse. Bereits während der Oberschulzeit nahm er Verbindung mit Genossen der SPD auf und führte an der Schule marxistische Arbeitsgemeinschaften durch. 1930 wurde er Mitglied der SPD und trat Anfang Januar 1933 in die KPD über. Als Kommunist wurde er nach dreijährigem Studium der Rechtswissenschaft in Leipzig und Berlin von der Universität verwiesen und konnte erst, nachdem die Naziherrschaft unter den Schlägen der Sowjetarmee zusammengebrochen war, im Jahre 1946

sein Studium an unserer Universität beenden.

Im Herbst 1946 erhielt er den ersten Lehrauftrag an der Juristenfakultät. Besondere Verdienste um die Entwicklung unserer Universität hat sich Genosse Such als Leiter der Rektorsverwaltung (1947 bis 1949) erworben. Durch seinen konsequenten Kampf gegen alle Versuche des Klassenfeindes, unseren friedlichen Aufbau zu stören, trug er maßgeblich bei, daß unsere Universität zu einer wirklichen Bildungsstätte des Volkes wurde.

Nachdem ihm 1949 die kommissarische Leitung des Lehrstuhles für allgemeine Rechtslehre und Wirtschaftsrecht übertragen worden und er Direktor des Instituts für Zivilrecht geworden war, wurde er im September 1951 zum Professor mit Lehrstuhl berufen. Seit 1958 ist er Dekan der Juristenfakultät. In diesen Funktionen hat er wesentlich mit dazu beigetragen, daß an der Juristenfakultät eine neue Generation von Juristen herangebildet wurde, die unseren Arbeiter- und Bauern-Staat treu ergeben sind und in ihm heute wichtige Funktionen ausüben. Genosse Such läßt sich stets von dem Motto leiten: „Von der Sowjetunion lernen, heißt Siegen lernen.“ Er hat seine wissenschaftliche Arbeit immer mit praktischer Tätigkeit verbunden und hat Hervorragendes bei der Schaffung neuer sozialistischer Gesetze geleistet.

Seine großen Verdienste wurden von unserem Arbeiter- und Bauern-Staat mit der Verleihung des Nationalpreises und des Vaterländischen Verdienstordens in Silber gewürdigt.

Die Universitätsparteileitung sandte Genossen Prof. Such ein Glückwunschscheiben, in dem ihm, gestützt auf das Kollektiv der Genossen der Grundorganisation und auf der Grundlage der Babelsberger Konferenz, bei der Erarbeitung des sozialistischen Rechts und bei der Ausbildung und Entwicklung sozialistischer Kader für unsere Arbeiter- und Bauern-Macht neue Erfolge gewünscht werden.

Vier wertvolle und lehrreiche Wochen

Der Leiter der ungarischen Studentendelegation über ihr Praktikum in der DDR

In diesem Jahr hat zum ersten Mal zwischen den Landwirtschaftlichen Fakultäten der Universitäten Budapest und Göttingen und der Karl-Marx-Universität Leipzig ein Austausch mit 19 Studenten und zwei Wissenschaftlern für die Dauer von vier Wochen stattgefunden. Davon waren zwei Wochen für ein Praktikum in VEG und LPG und zwei Wochen für eine Exkursion bestimmt.

Die beiden Wochen im Praktikum waren für uns sehr nützlich und lehrreich. Unsere Studenten hatten nicht nur die Möglichkeit, einen Überblick über die landwirtschaftlichen Betriebe zu gewinnen, sondern konnten auch die Lebensweise der Landbevölkerung kennenlernen. Nach Meinung der Studenten und auch nach meinen Erfahrungen kann ich mit Recht behaupten, daß sich unsere Erwartungen voll und ganz erfüllt haben. Die Bauern in der DDR arbeiten ebenso wie die Bauern unserer Heimat für den

Wohlstand des ganzen Volkes. Uns gefällt sehr, daß die deutschen Gastgeber Ihrer Universität wie auch auf dem Lande zu uns sehr freundschaftlich waren.

Gegenwärtig verbringen unsere Studenten in der Heimat ihre „sommerliche Erntepflicht“ nicht in ungarischen VEG und LPG, sondern in einem zur Universität gehörenden Lehrgut, wo sie unter der Leitung ihrer Assistenten als Mähdescherfahrer, Traktorist und in Reparaturwerkstätten arbeiten. Das betrifft allerdings nur die Landtechnische Fakultät. Dieses Jahr wird die Mechanisierung der ungarischen Landwirtschaft einen weitvorgesrittenen Grad erreichen, der es uns gestattet, unsere Studenten in landwirtschaftlichen Großbetrieben ausbilden zu lassen, die die Voraussetzungen dazu haben. Sie werden durch den Arbeitsablauf in diesen Großbetrieben wertvolle Erfahrungen sammeln können.

Ich hoffe, daß unsere neuen Beziehungen noch vertieft und gefestigt werden. Der Erfahrungsaustausch wird gleichzeitig für die Studenten unserer Universität und der Karl-Marx-Universität nützlich sein. Es wäre zweckmäßig, wenn vor jedem Austausch die Studenten bereits einen kurzen betrieblichen Einblick in ihre Praktikumsgebiete bekommen könnten.

Wenn die ersten Gruppen der Karl-Marx-Universität im Herbst zu uns kommen, hoffe ich, daß wir dann ein entsprechendes Programm zusammenstellen können, um dadurch die in der DDR verbrachten nützlichen und schönen vier Wochen gebührend erwidern zu können.

Dr. Pál Soós,
Oberassistent, Budapest

Glückwünsche des ZK an Prof. Dr. Arland

Am 20. Juli veranstaltete der Rat der Landwirtschaftlichen Fakultät eine Feierstunde zu Ehren des 65. Geburtstages von Prorektor Prof. Dr. Anton Arland, Direktor des Instituts für Acker- und Pflanzenbau.

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aus Anlaß seines 65. Geburtstages ein von Walter Ulbricht unterzeichnetes Glückwunschscheiben, in dem die großen Verdienste, die sich Prof. Dr. Arland erworben hat, hervorgehoben wurden.

Weitere Glückwunschscheiben übermittelten u. a. die SED-Bezirksleitung, das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen und die Universitäts-Parteileitung.

Kurt Liebscher,
Mitglied der Parteileitung
der Landwirtschaftlichen Fakultät

Universitätszeitung, 27. 7. 1960, S. 3

Berichtigung

In der Ausgabe vom 20. Juli 1960 muß es auf Seite 2 richtig heißen: Beschluß des Akademischen Senats der Karl-Marx-Universität vom 15. Juli 1960 ... In dem Beschluß selbst muß es unter Punkt 4 heißen: ... in den Jahren 1960 bis 1962.

Am 11. 7. 1960 führte unsere Grundorganisation ihre Mitgliederversammlung in Auswertung der 5. Bezirksdelegiertenkonferenz durch. Im Mittelpunkt dieser Versammlung sollten, auf der Grundlage einer kritischen Einschätzung der Erfüllung der Entscheidungen der Delegiertenkonferenzen und unserer Mitgliederwahlversammlung, offensive Auseinandersetzungen über die politisch-ideologischen Grundfragen unserer Zeit stehen. Dazu gab der Brief des Büros der Bezirksleitung unserer Partei an die Delegierten der Kreisdelegiertenkonferenz Altenburg den Genossen die prinzipielle Grundlage.

Wie ist nun unsere Grundorganisation, ausgehend von den Beschlüssen unserer Partei, ihren Aufgaben gerecht geworden und welche Maßnahmen ergeben sich für die weitere Verbesserung unserer Arbeit?

Im vergangenen Semester hat sich unsere Grundorganisation zweifelslos politisch-ideologisch gefestigt. Das widerspiegelt sich vor allem in den Parteigruppen der Studenten. Durch die Verbindung des Kampfes um die „Sozialistische Studentengruppe“ mit konkreten Aufgaben war es möglich, daß am 8. Mai die Seminargruppe III/2 mit diesem Ehrentitel ausgezeichnet werden konnte. In dieser Gruppe haben es die Genossen verstanden, durch ihr persönliches Beispiel und durch die ständige offensive Darlegung der Politik unserer Partei alle Freunde in die Erfüllung der Beschlüsse von Partei und Jugendverband mit einzubeziehen.

Aber auch alle anderen Seminargruppen sind unter der Führung der Genossen in diesem Kampf vorangekommen. Ausdruck dafür waren die Auseinandersetzungen über die Verpflichtungen zu konkreten Prüfungs-

Alle Arbeit mit Klärung der Grundfragen verbinden

Lehren aus der Versammlung der Grundorganisation der Landwirtschaftlichen Fakultät zur Auswertung des Parteiaktivs

ergebnissen. In diesen Diskussionen wurde einmal mehr bewiesen, daß wir unsere Beschlüsse nur dann richtig erfüllen können, wenn es uns gelingt, allen Parteilos die Zusammenhänge zwischen unseren Aufgaben und dem Kampf gegen den westdeutschen Militarismus richtig zu erläutern.

Die bisherige Einschätzung der Prüfungsergebnisse erlaubt bereits jetzt zu sagen, daß sich die Leistungen der Studenten gegenüber dem vergangenen Jahr verbessert haben. Offensichtlich ist, daß besonders in den Gruppen gute und ausgeglichene Leistungen erzielt wurden, die im Kampf um den Titel „Sozialistische Studentengruppe“ an vorderster Stelle stehen.

Auch in der Bildung von sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften sowie der Verbesserung der Betreuung der FDJ-Gruppen durch den wissenschaftlichen Nachwuchs gibt es Erfolge.

Die politisch-ideologische Festigung der Grundorganisation drückte sich jedoch auch in den Diskussionen während der Vorbereitung der Pariser Gipfelkonferenz und den Aussprachen über die Ereignisse nach dem Nichtzustandekommen derselben aus.

In diesen Diskussionen und in unserer Mitgliederversammlung am 14. Juli 1960 zeigten sich aber gleichzeitig die Schwächen unserer politischen Arbeit. Es fehlen den Kandida-

ten und Mitgliedern oftmals genügend Argumente, um unsere Politik den Parteilos allseitig überzeugend darlegen zu können. Die Ursachen dafür sind einmal die schlechte Teilnahme, Vorbereitung und Mitarbeit der Genossen in der Parteischulung und zum anderen die ungenügende Führungsarbeit durch die Leitung der Grundorganisation.

Obwohl die Parteileitung in ihrem Referat zur Mitgliederversammlung die ständig wachsende Bedeutung der Partei bei der Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in den Mittelpunkt der Ausführungen gestellt hatte, erläuterte sie diese Fragen nur ungenügend an Hand konkreter Erscheinungen an der Fakultät. Die Darlegung der aktuellen politischen Ereignisse wurde nicht mit der Klärung der politischen Grundfragen verbunden.

So wurde z. B. in einigen Institutionen Unzufriedenheit über die ungenügende Stärke der Volksbewegung in Wertdeutschland zum Ausdruck gebracht. Hier hätte im Referat durch eine wirkungsvolle Zusammenfassung aller Erscheinungen des immer stärker werdenden Kampfes den in einer solchen Fragestellung sich zeigenden Pessimismus entgegengetreten werden müssen. Damit wäre auch gleichzeitig geholfen, die Rolle der Volksmassen besser als bisher zu erkennen. Das wurde von der Parteileitung versäumt und damit ein Mittel zur stärkeren Aktivierung der

Genossen und der Mobilisierung weiterer Kräfte im Bereich der Grundorganisation nicht genutzt.

Dieses falsche Herangehen an die Aufgaben widerspiegelte sich auch in der Diskussion der Mitgliederversammlung. Die kritischen Auseinandersetzungen auf der Parteischulung und der 2. Tagung der Stadtbezirksdelegiertenkonferenz fanden hier nicht ihre notwendige Fortsetzung. Die Genossen der Grundorganisation kämpften ungenügend darum, daß durchgreifende Schlussfolgerungen für die politisch-ideologische Massenarbeit aus dem Brief des Büros der Bezirksleitung an die Delegierten der Kreisdelegiertenkonferenz Altenburg gezogen wurden.

Ausgehend von den in der Mitgliederversammlung offenbarten Schwächen in unserer Arbeit, gilt es in der nächsten Zeit Klarheit über den Deutschlandplan bei allen Angehörigen unserer Fakultät zu schaffen. Aus diesem Grunde haben diese Fragen im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit im Sommerlager der FDJ-Grundeinheit, in der Reservistenausbildung sowie in der Schulungsarbeit der Gewerkschaft zu stehen. Nur auf dieser Grundlage wird es unserer Grundorganisation möglich sein, alle anderen Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Kurt Liebscher,
Mitglied der Parteileitung
der Landwirtschaftlichen Fakultät